

Tagespruch

Sag, was du willst, kurz und bestimmt.  
Läßt alle schönen Worte leben,  
Wer unruh' unsre Zeit uns nimmt,  
Besieht uns, und du sollst nicht stehlen!

**Was die Industriellen fordern.**

Arbeitstagung beim Reichstag der Deutschen Industrie.

Unter dem Vorsitz von Krupp von Bohlen und Halbach trat der Ausschuss für allgemeine Wirtschafts- und Sozialpolitik beim Reichstag der Deutschen Industrie zu einer Arbeitstagung zusammen. Bei voller Würdigung der auf dem Inlandsmarkt zu verzeichnenden Belastung bildete die Sorge und die

Erlösung und Stärkung unseres Auslandsabsatzes den Hauptgegenstand. Einigkeit bestand darüber, daß unter Aufrechterhaltung der Währung Erleichterungen für die Ausfuhr im Gesamtinteresse der deutschen Volkswirtschaft dringend geboten seien.

Generaldirektor Jungmann, der Vorsitzende des Kartellsausschusses betonte u. a., es sei zu hoffen, daß die unfründliche Einstellung, die heute noch wie früher den Parteien gegenüber bestünde, der Einsicht weiche, daß in der Hand eines starken Staates das von neuem Geist durchdringene

Kartell ein Werkzeug sei, um im Interesse des Staates und der Wirtschaft eine Ordnung des Marktes herbeizuführen,

und daß deshalb bei etwaigem Mißbrauch nicht die Kartelle als solche, sondern nur die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen werden sollten.

Über die Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sprach Handelskammerpräsident A. Pischl. Er stellte seine Ausführungen unter den Leitsatz, daß die Durchführung des Gesetzes in nationalsozialistischem Geist der

Gemeinschaftsarbeit zwischen Unternehmern und Arbeitnehmern

erfolgen müsse. Er riette an das Unternehmertum den dringenden Aufruhr, als Führer der Betriebe ihre verantwortlichen Ausgaben im Sinne echter Volksgemeinschaft durchzuführen. Wenn so alle Teile zusammenstehen, dann sei nicht daran zu zweifeln, daß das Ziel des Gesetzes, den Klassenkampf endlich zu beseitigen, erreicht werden würde.

**Nach deutschem Muster.**

Das erste freiwillige Arbeitslager in Polen.

Das erste freiwillige Arbeitslager für Jugendliche wurde im Dombrowsker Revier errichtet. Nach den bestehenden Vorchriften können in das Lager junge Leute vom 17. Lebensjahr an aufgenommen werden. Die Arbeitsfähigkeit muß durch ärztlichen Besund festgestellt werden.

**Die deutsch-polnische Annäherung.**

Der "Tempo" befaßt sich in seinem Leitartikel mit dem deutsch-polnischen Verhältnis und begrüßt die Bemühungen beider Regierungen, durch moralische Abrüstung herzliche Beziehungen zueinander herzustellen. Es habe der ganzen Autorität Hitlers bedurft, um diesen Wechsel in die gegenseitige Haltung der beiden Länder herbeizuführen, und den Nichtangriffspakt abzuschließen. Die Entspannung stelle einen nennenswerten Fortschritt dar und erlaube es, gerade in der gegenwärtigen schwierigen internationalen Lage Zeit zu gewinnen.

Wie amlich aus Warschau mitgeteilt wird, wurde ein in Abhöre erscheinendes Blatt wegen eines Ausslasses gegen den Reichskanzler polizeilich beschlagnahmt. Gegen den verantwortlichen Redakteur ist ein gerichtliches Strafverfahren eingeleitet worden.

**Der Fall Hollweg**  
Roman um eine wahre Begebenheit  
von A. v. Sazenhofen

Urheber-Rechteinhaber: Der Quellen-Verlag, Königgrätz 1. St.

16. November! In Schwerin regnete und schnellte es durcheinander. Die Menschen eilten mit Schirmen und hochgeschlagenen Mantelkragen. Ein paar klitschnasse Autos fuhren wie der Teufel durch die Straßen und stoppten vor dem Gericht. Der Saal war an diesem grauen Tage besonders düster, so schauervoll wie ein ewiges Verhängnis. Sünde, Verzweiflung, Tränen und Irrtum schienen von diesen weißgefalteten Wänden eingefangen und lasteten atemberaubend im Raum.

Mehr Menschen als das legtma! Wieder Zeugenvernehmung, Protokoll und Schwur, langer und gespannte, angstvolle Gesichter. Hollweg erkannte, wie sich über ihm das Netz enger und enger zusammenzog. Alle Fragen enthielten schon belastende Antworten. Er war allein im Pavillon gewesen ... er war also mit Absicht dorthin gegangen, wo er sich unbeobachtet glauben mochte. Jeder der Zeugen mußte vor dem Richterlich aus sagen, daß ihm das verstörte Wesen des Angeklagten sofort ausgefallen, daß er sich von den anderen Gösten zurückgezogen, daß er allen Fragen und Reden, die ihn zu sprechen genötigt hätten, ausgewichen war.

Der Staatsanwalt triumphierte innerlich und lächelte siegesicher. Hermann Brachhausen verbarg sich hinter einem dicken Betriebsführer. Er kämpfte schwer um seine Fassung. Am liebsten wäre er aufgesprungen und hätte diesen Richtern und Geschworenen entgegengeschrien, die sich bemühten, ihn schuldig sein zu lassen: „Ich begeht einen Mord! Nicht er hat einen auf dem Gewissen, ihr, ihr! Ihr seid es, die einen Unschuldigen verurteilen! Warum spricht da der Herrgott nicht dazwischen! Diese Idioten! Diese Tölpel! Diese Narren!“

# Die deutsche Front an der Saar

## Resslose Einigung an der Saar.

Statt der Parteien die Deutsche Front.

Mit dem 1. März hat sich das resslose Auftreten aller Parteien in die Deutsche Front an der Saar vollzogen. Der Landesleiter der Deutschen Front veröffentlicht dazu einen Aufruf, in dem es u. a. heißt: „Am heutigen Tage schließen wir das herrliche Brüderbündnis. Der Katholik geht in die katholische Kirche, der Protestant in seine — aber beide sprechen das gleiche Gebet: unser Deutschland. Der Arbeiter, der Bauer, der Unternehmer, der Beamte, jeder tut an seiner Stelle seine Pflicht, aber alle tragen sie das Gemeinsame in ihrem Herzen: Unser Deutschland. Der Sozialdemokrat, der Kommunist, der Zentrumsmann, der Nationalsozialist, der christliche Gewerkschafter, der soziale Gewerkschafter, jeder mag politisch anders gedacht haben, nun aber treffen sie sich alle bei dem einen Gedanken: Unser Deutschland. Von diesem geschichtlichen Augenblick an sind wir eine eingeschworene Gemeinschaft.“

in der einer für den anderen einsteht und keiner gegen den anderen aussieht. Mit diesem Willen geben wir nun an die Arbeit! Der Sieg wird unser sein! Es lebe die Deutsche Front!

In einem weiteren Aufruf an alle Nationalsozialisten der Saar wird u. a. ausgeführt:

„Fort mit allen Gegensätzen!

Wir echten Nationalsozialisten erklären an diesem 1. März: Bei uns gibt es bei Anerkennung gleicher Rechte und Pflichten an der gleichen Front nur eines: Unser Deutschland!“

Zu dieser resslosen Einigung im Saargebiet auf der gemeinsamen Linie der Deutschen Front schreibt der neue Landesführer Pirro im Organ der Deutschen Front u. a. folgendes: „Den deutschen Arbeitern an der Saar ist es unter den furchtbaren Kostenschlägen der letzten 14 Jahre bewußt geworden, wer ihm seine völlige Existenz nehmen will.“

## Hochverratsverschafte gegen Partei- vorstand der SPÖ.

Die österreichische Staatsanwaltschaft hat gegen den gesamten sozialdemokratischen Parteivorstand und die maskgebenden Führer der Partei, insgesamt gegen 24 Personen, das Verfahren wegen Hochverrats und Mifschuld am Hochverrat eröffnet. Unter den Angeklagten befinden sich die vier nach der Tschechoslowakei geflohenen Schutzbundsführer Deutscher, Bauer, Königin und Schorsch sowie der frühere Staatsanwalt Karl Renz und der Bürgermeister von Wien, Seitz. Gegen die vier geflohenen sozialistischen Führer kann das Auslieferungsgebot nicht gestellt werden, da nach den geltenden internationalem Regeln für politische Verbrechen ein Auslieferungsantrag nicht in Frage kommt. Gegen die leitenden Beamten der aufgelösten sozialistischen Arbeiterbank ist gleichfalls das Hochverratsverschafte eröffnet worden.

## Schilder der aufgelösten Automobilclubs entfernen!

Anordnung des Führers des Deutschen Kraftfahrtvereins.

Die Pressestelle der Österreichischen Sportbehörde für die Deutsche Kraftfahrt (OKF) teilt mit: Nach einer Verfügung des Führers des Deutschen Kraftfahrtvereins, Obergruppenführer Hähnel, sind bis zum 5. März von den Hausfronten der Hotels, Gaststätten, Garagen und Reparaturwerkstätten sämtliche Empfehlungsschilder der früheren, nach Bildung des DDAC aufgelösten Automobilclubs und Verbände zu entfernen.

Das NSKK gibt ein eigenes Empfehlungsschild nicht heraus. Anträge auf Genehmigung zum führen des DDAC-Schildes sind an die Hauptverwaltung des DDAC in München, Königinstraße 11a, zu richten.

Und der Berg ... warum redet denn er nicht? Für was habe ich ihn denn gerufen?

Der letzte Zeuge wurde aufgerufen: Anna von Dahlen. Sie stand sehr ruhig, sehr königlich, fast herablassend vor den Richtern.

„Sie wollen nachweisen, daß Herr von Hollweg ein Verhältnis gehabt hätte mit Maria von Zweig, vor ihrer Vermählung mit Herrn von Hartenberg?“

„Ja.“

„Wie wollen Sie das beweisen?“

„Sie hatten eine heimliche Zusammenkunft. Ich war unfreiwilliger Zeuge.“

„Wo war diese Zusammenkunft?“

„Am Birkengrab in der Heide.“

Doktor Berg stand auf. „Diese Zusammenkunft kann eine ganz zufällige gewesen sein. In Anbetracht dessen, daß die Güter alle im Umlauf von ein paar Meilen zusammenliegen, wird diese Begegnung ohne jede Absicht erfolgt sein.“

Der Richter beachte den Einwurf des Verteidigers nicht. Er fixierte Anna von Dahlen scharf. „Hören Sie, was gesprochen wurde?“

Anna zögerte einen Moment. „Nicht genau.“

„Ungefähr?“

„Ich hörte Hollweg flüstern: Es ist mir schrecklich! Ich kann es nicht ertragen.“

Der Staatsanwalt warf ein: „Diese Äußerung deckt sich mit den Äußerungen in seinen Briefen ...“

Der Richter schloß die Zeugenvernehmung. Anna von Dahlen trat zurück. Der Staatsanwalt erhob sich zu seiner Rede, auf die er brachte. Er schloß: „Sie sehen also, daß wir es mit einem Mörder zu tun haben, der wohl im Banne der Leidenschaft gehandelt, jedoch seine Tat vorher wohl erwogen hat und mit raffinierter Grausamkeit den Zeitpunkt erwählt, den Moment, der den Gegenjahr vom Leben zum Sterben, vom Glück zum Unglück am schärfsten hervortreten ließ. Stellen Sie sich den Jubel des Hochzeitstages vor, die Freude der alten Witwe, das Glück des jungen Chemannes, die Teilnahme aller guten Freunde und Bekannten, ja die Teilnahme der ganzen Bevölkerung, und diese Freude jäh

Sein Kampf um die Existenz ist ein Kampf um sein Deutschland.

Deutschland hat aus eigener Kraft die Parteien überwunden. Eine einzige gemeinsame Front gibt es in Deutschland: die Deutsche Front. Da können wir an der Saar nicht zurückstehen.

Der Nationalsozialist hängt nicht an dem Wort „Partei“. Er weiß, daß er in der großen deutschen Bewegung steht. Es geht ihm um die große Sache allein: unser Deutschland! Was der 12. November für das innere Reich bedeutete, bedeutete der 1. März für das deutsche Saarvolk.“

Der Führer des Bannes Ost der Hitlerjugend, Münch, gibt in der „Deutschen Front“ bekannt, daß die Hitlerjugend des Saargebietes nach wie vor besteht.

## Stürmische Freude der Bevölkerung.

Jubeln überall.

In einzigartiger Geschlossenheit und Begeisterung hat die gesamte Saarbevölkerung die frohe Kunde von der Bildung der Saarländischen Eidgenossenschaft der Deutschen Front aufgenommen. Saarbrücken und alle Ortschaften des Saargebietes sind ein Flaggenmeer. Fast jedes Haus hat gestagt, um der Verbundenheit aller in diesem geschichtlichen Augenblick für das Saarbevölkerung Ausdruck zu geben.

Durch große Aufrufe in der Presse wurde die Bevölkerung von den Geschehnissen in Kenntnis gesetzt. In den Zeitungsausschüssen der Organe der Deutschen Front scharen sich dichte Menschenmengen, um die Auffüsse und Nachrichten über die Bildung der einheitlichen Front an der Saar zu lesen. Schlag 12 Uhr eröndete von allen Kirchen Saarbrückens

Glockengeläut,

um dem feierlichen und erhebenden Tag eine ganz besondere Weise zu verleihen. Alle Schranken konfessioneller, partizipativer und sozialer Bindungen sind damit gefallen. Die marristische und separatistische Presse hatte von den in Vorbereitung befindlichen Ereignissen keine Kenntnis.

## Biderlegung unwahrer Gerüchte.

Die Pressestelle der Landesleitung Österreich der NSDAP teilt mit: Die in den letzten Tagen von verschiedenen Seiten besonders in der Auslandspresse — in Umlauf gebrachte Meldung, daß Landesinspektor Theo habt vom Führer seines Amtes entbunden worden sei, ist un wahr und entspricht in keiner Weise den Tatsachen. Ebenso unwahr und aus der Lust geprägt ist die in diesem Zusammenhang gebrachte Meldung, daß an seiner Stelle der Stabsleiter des Steirischen Heimatdienstes, Ing. Rauter, unter Begegnung des Reichsstatthalters von Bayern, General Ritter von Opp, als Inspektor für Österreich eingesetzt wurde.“

## Die Strafanträge gegen Esser und Genossen.

Im Kölner Handwerkskammerprozeß beschäftigte sich zunächst Staatsanwalt Wuller mit den einzelnen Strafanträgen der Angeklagten. Der Erste Staatsanwalt Thünen stellte dann die Strafanträge. Er beantragte gegen Dr. Engel eine Gesamtstrafe von drei Jahren 4 Monaten Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehreverlust; gegen Weiler eineinhalb Jahre Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehreverlust, gegen Pelsch ein Jahr Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehreverlust und gegen den früheren Zentrumsabgeordneten Thomas Esser ein Jahr Gefängnis, 500 Mark Geldstrafe und drei Jahre Ehreverlust. Gegen Stelzmann beantragte er Freispruch mangels Beweise.

Die Anklage geht davon aus, daß genossenschaftliche Unreue bei den Angeklagten in zahlreichen Fällen als erwiesen gilt. Durchschnitten durch diese furchtbare Tat. Er hatte noch die Stirn, weiter in der Gesellschaft zu verbleiben. So sein hatte er alles vorbereitet, daß er sich so sicher fühlen konnte und nun mag er sich, da seiner Eiferucht Genüge geschehen war und die arme Braut nun ein anderes Lager gefunden hatte als das Hochzeitslager, das ihr bereitet war, noch an dem Schrein aller und an dem Schmerz und der Verzweiflung des um sein Glück betrogenen Chemannes geweidet haben. All diese Umstände verdoppeln das furchtbare dießes schrecklichen Verbrechens und verlangen insgesessen auch eine um so schärfere Strafe. Ich bitte die Herren Richter und Geschworenen, sich von seiner unangebrachten Milde leiten zu lassen. Sprechen Sie das Urteil wie es sein muß, streng und unmäßig und gerecht! Das Urteil sei die verdiente Strafe dem Täter, den schwer Betroffenen eine Genugtuung, für die Toten eine Sühne ihres in der Blüte gebrochenen Lebens und für uns alle die Beruhigung, daß das Gesetz macht über uns, welche Menschen aus der menschlichen Gesellschaft austilgt und unsere Sicherheit und Ruhe für immer gewährleistet.“

Durch den Saal lief ein Wurmeln heißer Empörung. Hermann schwankte auf. Er wollte fort. Ein Schwindel hatte ihn gefaßt, alles drehte sich um ihn. Da hörte er den Doktor Berg laut und eindringlich sagen:

„Ich bitte, daß noch eine Zeugin vernommen wird. Sie hat sich eben in der Pause bei mir gemeldet. Ich konnte also die Herren Richter und Geschworenen und den Herrn Protokollführer nicht mehr verständigen. Es ist Claire von Brachhausen, die Tochter des Landräts von Brachhausen.“

Hermann war wieder auf seinen Stuhl gesunken und barg sein Gesicht in den Händen.

Der Staatsanwalt, der sich gesetzt hatte, sprang wieder auf. „Das ist gegen alle Ordnung! Die Zeugenvernehmung ist bereits geschlossen. Die Zeugin war gar nicht vorgesaden. Ich protestiere!“

Der Richter und die Geschworenen sahen sich an. Sie flüsterten. „Die Tochter des Landräts ... man kann nicht gut ... außerdem, sie kann Wichtiges aussagen wollen.“ Der Landgerichtsrat gab einen Wink.

(Fortsetzung folgt)